

unser Verhältnis zum staatlichen Recht geistlich bestimmen und zugleich die Eigenständigkeit des weltlichen Rechts gelten lassen kann?

Auf dem Hintergrund seiner beruflichen und kirchlichen Erfahrungen gibt der Jurist Jürgen Harder Rechenschaft davon, wie sich ihm das Beziehungsfeld zwischen Bibel und staatlichem Recht darstellt, und gibt damit interessierten Christen eine hilfreiche Anleitung an die Hand, sich mit den verschiedenen Facetten dieses Fragenkreises auseinanderzusetzen. Von der Frage, was Recht ist, über die Beziehung zwischen Recht, Moral und Liebe, das Verhältnis zwischen Bergpredigt und Recht und das gesellschaftliche Engagement der Christen spannt sich der Bogen bis hin zur Frage nach der sozialen Rechtsordnung, nach dem Verhältnis des Christen zum Staat, nach dem Widerstandsrecht und nach Sinn und Aufgabe des Strafrechts. Abschließend wird die Frage nach dem Christen als Jurist gestellt und ein Blick aufs Kirchenrecht geworfen.

Im Spannungsfeld zwischen der Autonomie und Weltlichkeit des modernen staatlichen Rechts einerseits und der letztlich unausweichlichen Verflochtenheit des Rechts in die Gottesbeziehung des Menschen andererseits bleiben gewiß noch manche Fragen offen. Aber Harders Weg in diesem Spannungsfeld zeigt, wie eine schuldige - und im Amt des Richters unerläßliche! - Loyalität gegenüber dem weltlichen Recht (einschließlich seiner Weltlichkeit) klar von einem uneingeschränkten Hören auf die biblische Weisung bestimmt und in dieses eingebunden sein kann.

Das Büchlein ist nicht mitreißend geschrieben, aber gut lesbar, und die nüchterne Sachlichkeit im Durchdenken der Zusammenhänge ist wohltuend und hilfreich.

*Hermann Hafner*

---

Frank Hasel. *Scripture in the Theologies of W. Pannenberg and D. G. Bloesch*. Europäische Hochschulschriften: Reihe XXIII, Theologie, Band 555. Bern: Lang, 1996. 337 S., SFr 72,-.

---

Die theologischen Fragen, die mit der Schriftlehre verbunden sind, erweisen sich als ein "Dauerbrenner", der Stoff für eine Fülle von Dissertationen hergibt. Frank Hasel ist Pastor der Gemeinde von Adventisten des 7. Tages in Mannheim (9). Er hat seine Arbeit 1994 an der Andrews University (Berrien Springs, MI) im Fach Systematische Theologie eingereicht. Die Monographie ist klar in fünf Kapitel gegliedert: Im Einleitungskapitel definiert Hasel Grundlagen und Grenzen seiner Untersuchung, deren Fragestellung sich auf die Funktion der Heiligen Schrift in der Systematischen Theologie der Theologen Pannenberg und Bloesch beschränken will. In diesem Zusammenhang charakterisiert er auch kurz die theologische Position von beiden und begründet seine Auswahl (27-28), wobei man bei Bloesch etwas über theologische Gruppierungen im evangelikalen Lager in den USA erfährt.

Das zweite Kapitel seiner Dissertation (31-94) widmet der Vf. wichtigen theologiegeschichtlichen Stationen der Funktion der Heiligen Schrift in der Theologie. Mit

Hilfe des Schemas "von oben - von unten" (Begr: 34) gruppiert er die Positionen der Reformatoren Luther, Calvin und Zwingli, der prot. Orthodoxie sowie der Evangelikalen zueinander, wogegen auf der anderen Seite Semler, Gabler, Schleiermacher und die Neo-Orthodoxen, besonders Karl Barth, zu finden sind. Von diesem ausgehend (Bloesch) bzw. gegen seinen Entwurf (Pannenberg) wird die Schriftfrage in der Gegenwart entfaltet. Es ist zu fragen, ob nicht die sachgemäßere Unterscheidung in dieser Frage *nicht* "von oben" und "von unten" geheißen hätte, sondern: *ist* oder *enthält* die Schrift als Menschenwort Wort Gottes?

Pannenburgs Schriftlehre im Zusammenhang seiner Systematischen Theologie ist Gegenstand des dritten Kapitels der Untersuchung (95-158). Dieser Teil, wie auch der folgende über Bloesch, beginnt mit einem biographischen Abriss, untersucht dann die Aussagen zur Schriftlehre in den Bereichen Herkunft, Wesen und Gebrauch der Heiligen Schrift; schließlich folgt eine Analyse der Voraussetzungen seiner Position. Für Pannenberg ist die Bibel ein Zeugnis der religiösen Erfahrung wesentlicher Offenheit des Menschen für das Göttliche (116). Theologische Voraussetzung ist die Offenbarung des dreieinigen Gottes in der Geschichte und die Selbsttranszendenz des Menschen auf die Welt und Gott hin. Bloesch (Kap. 4, 159-216) geht von der theologischen Position eines *fideistic revelationalism* (S. 167) aus; die Schrift wird sakramental verstanden, die *Botschaft* der Bibel ist unfehlbar und irrtumslos (188).

Im Schlußkapitel (Kap. 5, 217-262) vergleicht Hasel Pannenburgs und Bloeschs Schriftlehre, stellt ihre jeweiligen Stärken und Schwächen heraus und stellt die Desiderate der Skriptologie von Pannenberg und Bloesch dar. Leider kann er sich nicht entschließen, eine adäquate Schriftlehre in Grundzügen zu entwerfen: dies wäre sehr gut möglich gewesen, wenn der Vf. den theologiegeschichtlichen Teil auf Karl Barth als Ausgangspunkt der Untersuchung von Pannenberg und Bloesch beschränkt hätte und in Anknüpfung an die Schriftlehre "von oben" bzw. "von unten" und in der notwendigen jeweiligen Abgrenzung seinen eigenen Standpunkt dargelegt hätte.

In formaler Hinsicht fällt auf, daß die Dissertation nicht ein Verzeichnis der benutzten Literatur enthält (z.B. die S. 8 zitierte Korrespondenz der beiden Theologen mit dem Vf.), sondern eine selektierte Bibliographie von 75 Seiten Umfang zum Thema, überwiegend Titel aus dem 20. Jahrhundert. Auch viele deutsche evangelikale Veröffentlichungen werden angeführt. Die Bibliographie - wie auch die entsprechenden Stellen in den Anmerkungen - macht oft den Eindruck, daß einige der angeführten Titel wirklich gelesen, der Rest aber nur aufgeführt wurde. Die Anmerkungen sind sehr umfangreich, selten gibt es eine Textseite, deren Umfang nicht zu ein bis zwei Drittel mit Fußnoten gefüllt wäre. In Ihnen verweist der Autor extensiv auf Literatur zum jeweiligen Abschnitt: zu Luthers Schriftlehre, zu Calvin etc. Leider besitzt das Buch keine Register.

Die Veröffentlichung von Hasels Dissertation ist sehr zu begrüßen; wer eine Einführung in die Literatur zur Schriftlehre, nicht nur in diejenige von Pannenberg und Bloesch, sucht, wird mit den Anmerkungen reichlich bedient.

Jochen Eber